

Gegen Perspektivlosigkeit und Radikalisierung

Initiativen des DAAD und der deutschen Hochschulen für Flüchtlinge aus Syrien

| CHRISTIAN HÜLSHÖRSTER | **Als Antwort auf den Krieg haben eine Reihe von Staaten und Nichtregierungsorganisationen in den letzten Jahren begonnen, Stipendienprogramme für syrische Flüchtlinge zu entwickeln. Ein Überblick.**

Eine der tragischen und folgenreichen Konsequenzen des Bürgerkriegs in Syrien ist der zunehmende Zusammenbruch von schulischen und universitären Ausbildungsmöglichkeiten im Land. Nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) beträgt die aktuelle Zahl der Flüchtlinge ca. 3,8 Millionen – bis zum Ende des Jahres wird die Zahl voraussichtlich auf knapp 4,3 Millionen steigen. Die überwiegende Mehrheit dieser Menschen lebt z.Zt. unter prekären Verhältnissen in fünf Ländern der Region: Libanon, Jordanien, Irak, Ägypten und der Türkei. In Syrien selber sind ca. 7,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Auch sie sind weitgehend von Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten abgeschnitten.

Bis zum Ausbruch des Krieges 2011 gehörte Syrien zu den Staaten der Region, in denen das Hochschulsystem vergleichsweise gut entwickelt war. Ca. 26 Prozent eines Jahrgangs absolvierten eine Hochschulausbildung, und auch die internationale Vernetzung der Hochschulen war fortgeschritten. Deutsche Bildungseinrichtungen gehörten zu den wichtigsten Partnerinstitutionen, und das syrische Hochschulministerium finanzierte gemeinsam mit dem DAAD ein Regierungsstipendienprogramm, mit dem ab 2007 pro Jahr ca. 60 Stipendia-

ten in Deutschland postgraduale Studien betreiben konnten. Das Informationsbüro des DAAD war bis zu seiner Schließung im Frühjahr 2011 eine vielbesuchte Anlaufstelle für syrische Studieninteressierte, die auch ohne Stipendium als Selbstzahler in beträchtlichen Zahlen nach Deutschland kamen (Stand 2012: 2 400).

Als Antwort auf den Krieg haben eine Reihe von Staaten und Nichtregierungsorganisationen in den letzten Jah-

»Wir dürfen nicht zulassen, dass infolge des Syrien-Konflikts eine verlorene Generation heranwächst.«

ren begonnen, Stipendienprogramme für syrische Flüchtlinge zu entwickeln, in erster Linie in der EU und in Drittstaaten der Region. Hintergrund dieser Initiativen ist die Sorge, die Bundesaußenminister Steinmeier im Herbst 2014 so formulierte: „Wir dürfen nicht zulassen, dass infolge des Syrien-Konflikts eine verlorene Generation heranwächst. Gerade die jungen Syrerinnen und Syrer sind entscheidend für den Wiederaufbau und die Zukunft ihres Landes, wenn dieser schreckliche Konflikt beigelegt ist.“

Der DAAD hat bereits ab 2012 im Rahmen seiner Möglichkeiten reagiert, um zunächst den syrischen Studierenden in Deutschland Unterstützung zukommen zu lassen: Das ursprünglich gemeinsam mit dem syrischen Hochschulministerium finanzierte Regierungsstipendienprogramm wurde nach dem Zahlungsausfall der Gegenseite auf unilaterale Finanzierung aus Mitteln des Auswärtigen Amtes umgestellt. Selbstzahler, die aufgrund von Krieg und Flucht im Heimatland nicht mehr auf finanzielle Unterstützung ihrer Familien rechnen konnten, erhielten nach einer Initiative von Bundesinnenministerium und Ländern die Möglichkeit, ihren Aufenthaltstitel in Deutschland von § 16 AufenthG auf § 23,1 AufenthG zu ändern, was ihnen grundsätzlich den Zugang zu BAföG-Leistungen gewährt. Mit zusätzlichen

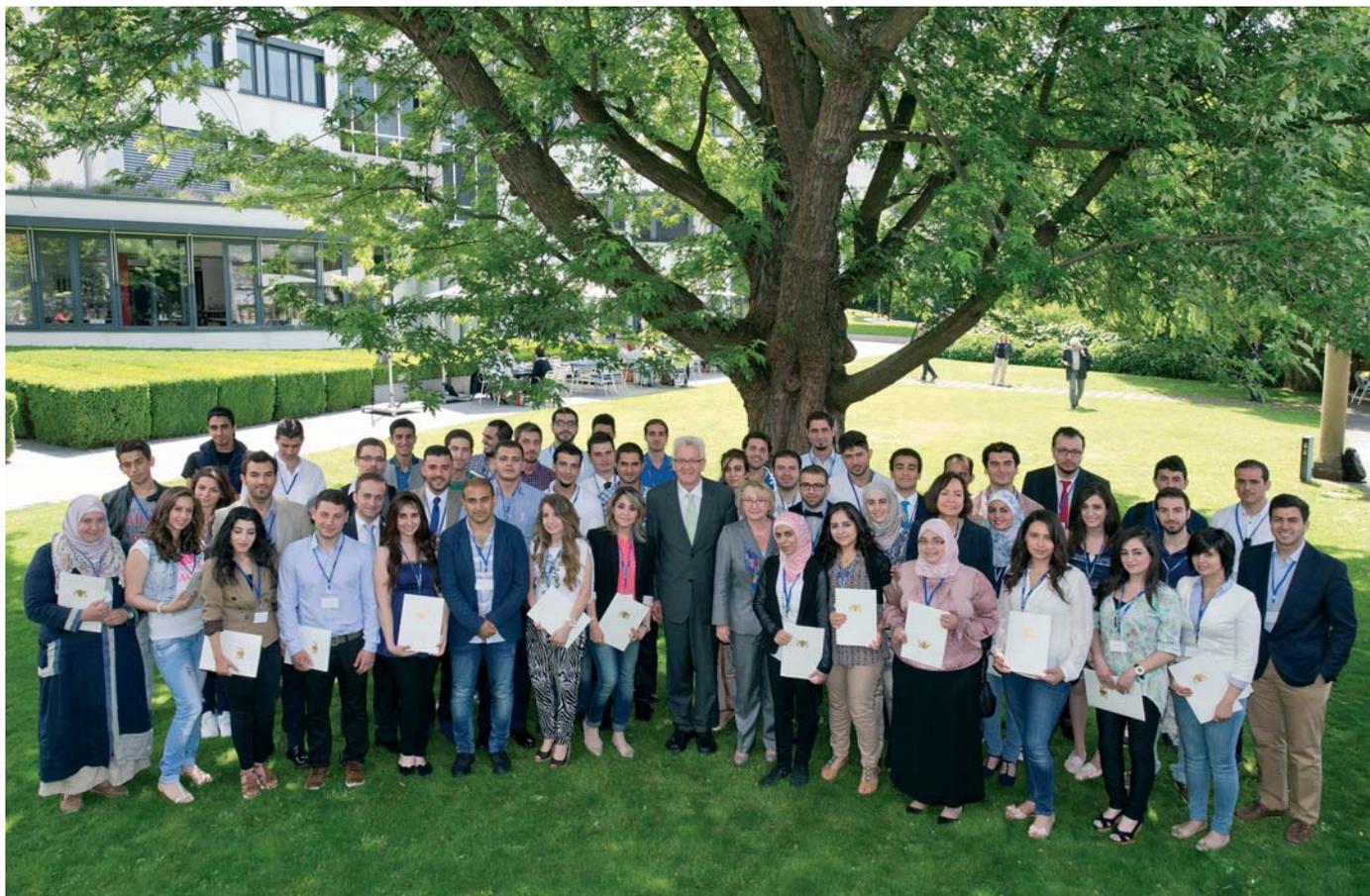
STIBET-Mitteln des DAAD konnten 2012/2013 außerdem die zahlreichen Initiativen der deutschen Hochschulen zur Unterstützung von syrischen Studierenden mitfinanziert werden.

Das im Oktober 2014 angekündigte Sonderprogramm des Auswärtigen Amtes „Leadership for Syria“ konnte dann mit den regulären Stipendien des DAAD und mit vom Land Nordrhein-Westfalen finanzierten zusätzlichen 21 Stipendien insgesamt 221 Stipendien anbieten. Für dieses Programm, das sowohl Studierenden in Syrien, Deutschland als auch in den Nachbarländern der Region offenstand, gingen bis zum Bewerbungsschluss Mitte Dezember über 5 000 Bewerbungen ein. Nach einer Vorauswahl wurden im März 445 Bewerber zu Endauswahlgesprächen mit persönlicher Vorstellung in Istanbul,



AUTOR

Dr. Christian Hülshörster leitet beim DAAD den Bereich ST3 – Stipendienprogramme Süd. Von 2005 bis 2010 war er Leiter der Außenstelle Kairo und anschließend bis Ende 2014 verantwortlich für die Region Naher und Mittlerer Osten.



Beirut, Amman, Kairo und Bonn eingeladen. Anhand der Bewertungen der mit deutschen Hochschulprofessoren besetzten Auswahlkommissionen wurde ein leistungsbezogenes Ranking erstellt, das alleinige Grundlage für die Auswahlentscheidung war. Mit 43 Prozent war der Frauenanteil unter den erfolgreichen Bewerbern erfreulich hoch; knapp zwei Drittel der Stipendiaten studieren Natur- und Ingenieurwissenschaften. In der Regel werden die Bewerber nach einführenden Sprachkursen ihr Studium an deutschen Hochschulen zum Wintersemester 2015/2016 beginnen. Obligatorisch ist für alle ein studienbegleitendes Zusatzprogramm, das den Stipendiaten Kenntnisse in den Bereichen „Good Governance“, „Civil Society“ und „nachhaltiges Projektmanagement“ vermittelt.

Das Land Baden-Württemberg bot im März/April 2015 in einer vom DAAD administrierten Stipendienausschreibung weitere 50 Stipendien für syrische Flüchtlinge an, die sich bereits in Baden-Württemberg befinden. Weitere Bundesländer haben gegenüber dem DAAD grundsätzliches Interesse an ähnlichen Programmen bekundet.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert in einem Gemeinschaftsprojekt mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und DAAD weitere 80 Stipendien für ein Studium an jordanischen Hochschulen, die jeweils zur Hälfte syrischen Flüchtlingen und jordanischen Studierenden aus besonders von der Flüchtlingskrise betroffenen

»Obligatorisch ist für alle ein studienbegleitendes Zusatzprogramm, das den Stipendiaten u.a. Kenntnisse im Bereich »Good Governance« vermittelt.«

Gemeinden zugute kommen.

Grundlegend für die Entwicklung und Realisierung aller Programme ist der unter anderem von UNHCR immer wieder eingeforderte „do no harm“ – Gedanke. Gut gemeinte Unterstützungs- und Stipendienprogramme können tatsächlich Schaden anrichten, wenn z.B. mögliche Traumatisierungen der Stipendiaten in Programmen nicht entsprechend bedacht werden, wenn notwendige Abstimmungen zwischen dem Stipendienggeber und den zustän-

digen nationalen Stellen in Sachen Visa, Aufenthaltsrecht etc. unterbleiben oder wenn – bei Drittlandstipendienprogrammen – nicht berücksichtigt wird, dass schon jetzt den Flüchtlingen in Jordanien oder im Libanon z.T. eine feindselige Stimmung entgegenschlägt, weil es etwa an den Hochschulen oder auf dem Arbeitsmarkt zu Verdrängungseffekten kommt.

In jedem Fall bedeuten die hier skizzierten Programme für die aufnehmenden Hochschulen und den DAAD eine enorme Herausforderung, deren Dimension sich erst in den kommenden Jahren schrittweise zeigen wird. Trotzdem sind die Programme – die im Übrigen in der EU in dieser Qualität und Quantität einzigartig sind – alternativlos, wenn es darum geht, zumindest einer kleinen künftigen Elite von syrischen Studierenden die Mittel in die Hand zu geben, eines Tages einen eigenen Beitrag für ein neues, friedliches Syrien zu leisten – auch wenn dieser Tag im Moment noch in weiter Ferne zu liegen scheint.